**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 9 (1905-1906)

Heft: 5

Rubrik: Aus Natur und Wissenschaft

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

phon-Platten (5 Mf.), die ja allerdings recht forgfältig bespielt sind. Ich möchte hier auf die fürzlich aufgekommenen "Polyphon"-Platten (Polyphonwerke Leipzig-Wahren) aufmerksam machen. Diese Platten sind auf Metall gearbeitet, vollkommen unzerbrech- lich und nuten sich kaum ab. Ihr Ton, sowohl Sprache wie Instrumentalmusik, ist sehr schön, klar und melodisch, und ihr Preis sehr niedrig (2 Mk.) Von den Plattensprech- maschinen, die zur Wiedergabe der Aufnahme dienen und wie gesagt bei weitem den Phonographen in ihren Leistungen übertressen, sind drei hervorzuheben: das Grammo- phon, die Plattensprechmaschine "Imperator" und das Zonophon. Die Konstruktion ist nahezu gleich: die in der Mitte durchbohrte Platte wird auf ein Uhrwerk gesteckt, so daß sie sich dreht, und dann der Arm mit der Schallplatte und Gleitnadel auf die Platte geset, wie das auf mehreren Abbildungen ersichtlich ist. Jedesmal soll eine neue Gleitznadel eingesett werden, da sich die Spitze abschleift und die Platte mit den feinen Tonzeindrücken verdirbt.

Es ift schwer zu sagen, welchen von den drei genannten Typen man den Vorzug geben soll! Besonders die beiden erstgenannten Apparate sind vorzüglich. Dennoch ziehe ich, besonders für Familienkreise und kleinere Käume, die Plattensprechmaschine "Imperator" der alten renomierten Firma Shold & Popits in Leipzig vor. Besonders deshalb, weil durch eine eigenartige Schalltrichter-Konstruktion, die von W. R. Jantsche auf Grund langer akustischer Bersuche ersunden wurde, das Hinausschreien des Tones nach einer Richtung vermieden ist. Insolge der Trichter-Konstruktion (s. Abb.) verteilt sich die Schallswelle, die Töne bleiben selbst in den höchsten Lagen rein, weil durch eine Dämpservorsrichtung das "Resonieren" des Trichters verhindert ist. Außerdem ist der Trichter nach allen Richtungen drehbar und überhaupt die ganze Ausstatung der "Imperator"-Apparate eine noble und vornehme. Einen solchen Apparat anzuhören, ist wirklich ein Genuß und man glaubt den Sänger selbst vor sich zu haben. Sowohl "Imperator" wie "Grammosphon" aber — und das muß beachtet werden — verlangen tadellose Platten.

Zum Schluß sei noch des Berliner Physikers Ruhmer hochinteressante Sprechsmaschine der Zukunft, das "Photographophon" erwähnt, bei der die Töne photographiert werden, Sprache wie Musik, und dann auf Filmstreisen in einen Apparat eingesetzt werden, wo sie auf lichtelektrischem Wege per Telephon abgehört werden können. Die Experimente sind im Gange, aber noch ist's "Zukunftsmusik".

## Aus Natur und Wissenschaft.

Die Sehandlung der Kehlkopfschwindsucht mit Jonnenlicht. Bereits im vorigen Jahre ist über sehr interessante Heilresultate berichtet worden, die in der österreichischen Lungenheilstätte Alland bei der Behandlung der Rehlkopsschwindsucht mit Sonnenlicht erzielt wurden. Diese Heilversuche sind unterdessen fortgesetzt worden und das, was der Hausarzt Dr. Kunwald nunmehr in der "Münch. Med. Wochenschr." berichtet, klingt sehr ermutigend. Wan war mit den Erfolgen derart zufrieden, daß jeder Fall von Kehlkopstuberkulose mit Sonnenlicht behandelt wird, denn es wurde eine so wesentliche Besserung wahrgenommen, wie sie in so kurzer Zeit durch keine andere Methode erreicht wurde. Am besten wurden kleine Verdickungeu und Geschwülstchen der Kehlkopsschleimhaut beeinslußt. Die Kötung, Schwellung und Geschwürsbildung verschwindet, der Kehlkops nimmt wieder seine normale Gestalt an,

allerdings kehrt die völlige Reinheit der Stimme nicht wieder, sondern es bleibt oft Heiserkeit zurück, auch wenn eine anatomische Heilung eingetreten ist. Bei der Behandlung sitt der Kranke mit dem Kücken gegen die Sonne und läßt die Sonnenstrahlen durch einen Toilettenspiegel in seinen Mund reslektieren, dann führt er den Kehlkopspiegel ein und sucht das Bild seines Kehlkopses im Spiegel zu sehen; das gelingt ihm, wenn das Kehlkopsinnere von der Sonne beleuchtet wird. Nach kurzer übung werden die Kranken befähigt, auf diese Weise ihren Kehlkopf zu sehen. Bon ungeheurem Werte für den Kranken hinsichtlich der Hebung seiner Stimmung und seines Besindens ist es, daß er durch diese Methode selbst den Fortschritt der Besserung verfolgen kann. Daß die Heilung ausschließlich durch das Sonnenlicht statthatte, konnte man bestimmt an einigen Fällen wahrnehmen. Manchmal zeigten nämlich die hintern Partien eine besser Heilung wie die vordern und sie waren durch eine scharfe Linie von einander geschieden. Diese Linie entsprach genau der Grenze zwischen den belichteten und unbelichteten Teilen des Kehlkopses.

Der Umlanf des Fingers. (Die Vernachläffigung der Fingerwunden) Obwohl Finger und Zehen, Hand und Fuß denselben Bau aufweisen, kommen doch an Hand und Fingern unvergleichlich viel mehr Entzündungen vor, als am Fuße. Das kommt daher, daß letterer durch den Stiefel geschützt ift, während Hand und Finger zahllosen Verwundungen und Verletzungen ausgesett find. Durch Vernachläffigung dieser kleinen Wunden entstehen dann die so häufigen eitrigen Fingerentzündungen, die man gewöhnlich als "Umlauf" bezeichnet. Das ist ein recht schmerzhafter Prozeß. Wird zeitig eingeschritten, und der Eiter entleert, so kommt meift die Krankheit zum Stillstand. Sehr leicht werden dabei aber auch die Sehnen und Knochen in Mitleidenschaft gezogen. Die kleine, nicht beachtete und vernachlässigte Wunde erzeugt sehr heftige Schmerzen und Fieber, die Anschwellung kann sich vom Finger über die Hand bis in den Vorderarm hinauf erstrecken, die Sehne kann brandig absterben und das Gelenk vereitern. Dann sind fehr ernste chirurgische Eingriffe nötig: Spaltung der Sehnenscheiden durch lange und tiefe Einschnittte, Operationen an Gelenken u. s. w. und im günftigften Falle bleibt dem Patienten ein steifes Gelenk oder ein steifer Finger zurück. Professor Riedel in Jena, der Direttor der dortigen chirurgischen Klinik, konnte in einem klinischen Vortrag mehrere derartige vernachläffigte Fingerverletzungen vorstellen, er betonte, die Furcht des Publikums vor der Blutvergiftung mußte immer größer werden, denn nur bei frühzeitiger richtiger Behandlung kleinfter Fingerwunden können zahllose Gelenk- und Sehneneiterungen vermieden werden.

Halaf und geistige Arbeit. Zur ungestörten Aufrechterhaltung und geistigen Leistungsfähigkeit ist eine Schlafdauer notwendig, die für den erwachsenen Menschen mindestens sieben Stunden täglich betragen muß. Untersuchungen darüber, in welcher Weise Verkürzung der Schlasdauer die geistige Leistungsfähigkeit beeinflußt, hat Prof. Wengand in Würzburg angestellt, nas

mentlich mit Rücksicht darauf, ob letztere mehr durch Schlasverkürzung oder durch Nahrungsentziehung geschädigt wird. Es ergab sich, daß bei Verkürzung der üblichen Schlasdauer um drei Stunden die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses um die Hälfte sank. Nach sechsstündiger Schlasentziehung wurde das Denken stark beeinträchtigt, ebenso sank die Auffaffungsfähigkeit um 60 %, der selbst eine dreitägige Nahrungsentziehung nichts anhaben konnte. Selbst kurze Verminderung des Schlases schädigte die psychischen Leistungen mehr wie eine längere Nahrungsentziehung. Die Einwirkung des Hungers auf das Gehirn ist eine andere wie die der Schlasverkürzung. Denn dei Versuchstieren, die gehungert hatten, fand man dei der Sektion Blutüberfüllung, dei den Tieren, denen man den Schlas entzogen hatte, dagegen Blutleere des Gehirns.

hantkrankheiten und Schule. Wie die anfteckenden Krankheiten überhaupt sehr leicht ihre Verbreitung durch die Schule finden, so gilt dies auch von den ansteckenden Hautfrankheiten, ja diese können noch leichter verbreitet werden, weil die Rinder dabei am Schulbesuch meist nicht gehindert find, und die Krankheiten leicht übersehen werden, während Masern und Scharlach schon in Folge der Allgemeinerkrantung der Kinder nicht verborgen bleiben können. Bu den ansteckenden Hautkrankheiten rechnet man die contagiose Impetigo, einen bläschen- und blasenförmigen Sautausschlag. In vielen Fällen läßt sich die Übertragung der Krankheit durch die Schule auf das sicherste nachweisen, und gar oft tritt die Rrankheit epidemieenartig auf. Bei gehäuftem Auftreten der Krankheit ist Veranlassung zum Schließen der Schule gegeben. Eine weitere hierher gehörige Krankheit ist der durch einen bestimmten pflanzlichen Parasiten hervorgerufene Erbgrind. Er ist nicht nur der ekelhafteste, sondern auch der hartnäckigste aller ansteckenden Hautausschläge und äußert sich durch Bildung dicker gelber, trockener Borken von runder Gestalt, welche von Erbsen- bis Groschengröße, dicht neben einander liegend, die Kopfhaut bedecken. Da sich die Sporen des Pilzes beim Kraten, beim Durchfahren durchs Haar, das übrigens bald verloren geht, ausstreuen, so ift die Anwesenheit eines an Erbgrind erkrankten Kindes eine Gefahr für die übrigen Schulkinder. Gleichfalls auf Bilzwirkung beruht die scherende Flechte, die sowohl den behaarten Kopf wie den übrigen Körper befallen kann. Auf dem Kopfe sind durch die Wirkung des Pilzes die Haare wie abgebrochen. Die Übertragung findet fehr leicht ftatt und häufig durch die Schulen. In einer englischen Schule erkrankten einmal 300 Zöglinge an dieser Krankheit. Die Sporen der Pilze konnten dabei in ber Schulluft nachgewiesen werden. Die häufigsten Hautkrankheiten der Schule sind die durch eine lebende Milbe hervorgerufene Kräte, sowie Ungeziefer auf dem Kopfe. Dem beobachtenden Lehrer entgehen diese Krankheiten selten, weil damit behafteten Kinder sich fortwährend fragen. Alle hautkranken Rinder muffen vom Unterricht so lange fern gehalten werden, bis fie völlig gefund find.